

Die regionale Atemschutz-Geräte-Träger-Ausbildungsanlage in Wasserbillig

Die durch das Feuer gehen

Im Ragtal trainieren Feuerwehrleute aus ganz Luxemburg und dem Ausland

VON BIRGIT PFAUS-RAVIDA

Feuerwehrleute trainieren auf einem Gelände unter der Autobahnbrücke für den Ernstfall: Ob Brände in einzelnen Räumen oder über mehrere Stockwerke, ob Rauchgasdurchzündung oder „Flashover“, nahezu alle Situationen, denen ein Feuerwehrmann im Einsatz begegnet, können im Ragtal simuliert werden.

Eng und dunkel. Geruch nach Rauch. Tonnenschwer scheint der Helm, bleiern hängen die schweren Stiefel an den Füßen. Ruß überall. In voller Feuerwehrmontur durch enge Gänge, 20 Kilo schwere Bodenluken öffnen, Vorantasten; der Helm rumpelt an die Decke – wo geht es weiter? Wo sind Stolperfallen? Geht es jetzt die Leiter runter? In welchem Stockwerk bin ich gerade? Wo könnte jemand liegen, den ich retten muss? Gedanken beim Übungsparcours auf dem Ragtal-Gelände.

Und dabei brennt nicht mal ein Feuer, es gibt keinen beißenden Rauch, kein 16 Kilo schweres Atemschutzgerät, keine Wärmebildkamera, die auch noch transportiert werden muss, und keinen Schlauch und kein Feuerwehrbeil. „Normalerweise haben wir um die 25 Kilogramm Material am Körper“, sagt Bernd Schmelzle, Techniker der Anlage und selbst erfahrener Trainer. Er grinst, als der Besuch schon unter etwa neun Kilo Ausrüstung schwer schnaufen muss. „So, und jetzt noch in den Fitnessraum, aufs Laufband oder auf die Leiter, deren Sprossen sich automatisch nach unten bewegen – in voller Montur!“

Häuser brennen anders als früher

Wer heute bei der Feuerwehr arbeitet, muss körperlich absolut fit sein. Dazu kommen technische Fitnessen und immer neue Herausforderungen. „Feuerwehrleute müssen ständig weitergebildet werden“, betont Roland Faust, Vorsitzender der Vereinigung Ragtal. Nur so könnten schlimme Unfälle bei Einsätzen verhindert werden. Es gebe immer neue Erkenntnisse und veränderte Gegebenheiten. „In modernen Häusern verhalten sich Brände ganz anders, als das in Gebäuden vor zum Beispiel 40 Jahren der Fall war“, erklärt Dietmar Kuhn, Regionalausbilder und Cheftrainer der Anlage. Mehr Kunststoffe, mehr Isolierung, weniger Sauerstoff von außen – und schon kommt es viel schneller zur gefährdeten



Üben für den Notfall: Im Ragtal in Wasserbillig können Brände realitätsgetreu simuliert werden.



Eine schwere Last: Insgesamt 25 Kilo wiegt die Ausrüstung der Feuerwehrleute bei den Einsätzen.



Seit der Eröffnung der Anlage wurden bereits 13 000 Feuerwehrleute aus dem In- und Ausland in Wasserbillig geschult. (FOTOS: CHRIS KARABA)

„Raumdurchzündung“ und zum Vollbrand.

Die Zeit, die zum Retten der Personen bleibt, ist kürzer geworden. Wie genau sich so ein Brand entwickelt, wie welcher Brand in welchem Gebäude bekämpft wird – das sind nur zwei von vielen Punkten auf der Liste der Trainer, welche die Mitglieder der Freiwilligen-, Berufs- und Werksfeuerwehrkorps, des Zivilschutzes sowie Angehörige von Schulen und Ministerien unterrichten. „Bis

heute haben wir hier über 13 000 Leute geschult“, sagt Faust.

Unterricht und Training spielen sich auf dem Gelände der Firma Wickler ab. „Wir nutzen das Gelände kostenlos, ohne diese Unterstützung ginge es nicht“, sagt Roland Faust.

Ohne Ehrenamt keine Anlage

Generell ist Ragtal nicht auf staatliche, sondern auf private Initiative hin entstanden. Der erste Funke einer solchen Idee sprang im Jahr 2003 über, als ein Container, mit dem überall im Land bei den Feuerwehren die so genannte Realbrandbekämpfung geübt wurde, außer Dienst gestellt wurde, weil er schlicht zu alt und nicht umweltschonend betrieben werden konnte. „Wir brauchten eine Alternative, eine flexible Anlage mit verschiedenen Möglichkeiten, die Brandbekämpfung zu üben. Und wir wollten eine Anlage, die alle Kriterien internationaler Anlagen erfüllt“, erklärt Roland Faust, der zusammen mit Jos. Schummer seit der Gründung von Ragtal mit

dabei ist. 2004 begannen die Vorbereitungen mit den Plänen. Ab 2005 wurde gebaut, alles in ehrenamtlicher Leistung, und 2007 wurde die Grundstruktur der Anlage offiziell eingeweiht und in Betrieb genommen, welche bis zum heutigen Tag erweitert und ergänzt wurde und wird.

Weiterhin geschehen alle Arbeiten in ehrenamtlicher Leistung. Die Container und alles andere Gerät werden ständig gewartet und repariert, da sie bei den gezielt gelegten Bränden Temperaturen von bis zu knapp 1 000 Grad ausgesetzt sind. Die Gemeinden der drei Kantone Echternach, Grevenmacher und Remich, haben die Anlage finanziert. Luxemburg-Stadt sowie die Gemeinde Niederanven gelten als weitere Partner außerhalb der Ostregion. Die Wehren, die aus anderen Landesteilen oder dem Ausland kommen, bezahlen die einzelnen Lehrgänge.

Der Erfolg der Übungsanlage jedenfalls steht außer Frage, egal, wie die Reform später umgesetzt

wird. „Wir sind eine der flexibelsten Anlagen in Europa, haben inzwischen zwei professionelle Festangestellte“, so Faust; man fasse ins Auge, ein bis zwei weitere einzustellen – das Arbeitsaufkommen werde schlicht immer größer. „Unsere heute 63 Trainer wurden teils über Jahre hinweg professionell geschult und unterziehen sich permanent Weiterbildungen“, so Faust.

Von Hosen bis Atemschutzgeräte

Zusätzlich zu den Schulungen werden von Ragtal nämlich in den Räumen des Einsatzzentrums in Mertert auch Bekleidung und Atemschutzgeräte gewartet und getestet. Auch das: ein enormer Aufwand. „Wir waschen die Jacken und Hosen nach jedem Einsatz und prüfen sie. Die Atemschutzgeräte werden ebenfalls ständig geprüft, gereinigt und desinfiziert“, erklärt Mitarbeiter Bernd Schmelzle. „Denn ob für Schüler oder Ausbilder: Sicherheit“, so Roland Faust, „hat oberste Priorität!“

Neue Zimmerdecke in nur 1 Tag!



PLAMECO
DECKEN

Besuchen Sie unsere Ausstellung
Mo. - Fr. von 8.30 - 12.30 Uhr

Ohne ausräumen und
Beleuchtung nach Wunsch

Zimmerdecken • Beleuchtung • Zierleisten

PLAMECO Luxembourg, 22, Rue de Macher, 5550 Remich,
Showroom: 26, rue de Macher, 5550 Remich, (Fußgängerzone), (+352) 26 66 45 81